



# Welche Länder können Vollgeld einführen ?

---

*Jedes entwickelte Land*

zum Beispiel USA, Eurosystem, Japan, Großbritannien, Norwegen, die Schweiz, Kanada, Neuseeland, Australien ...

Gegenbeispiele, bei denen eine Vollgeldordnung scheitern müsste: ungefestigte Entwicklungsländer, destabilisierte oder gescheiterte Staaten. Siehe Zimbabwe.

# Bedingungen des Übergangs von Giralgeld zu Vollgeld

---

*Gefestigte Institutionen , funktionierende Märkte, gemeinsame Wertebasis, insb.*

- stabile politische Verhältnisse, gewaltenteiliger Staatsaufbau, effektive Regierung , gut funktionierende öffentliche Verwaltung
- verlässlicher Rechtsstaat, Rechtssicherheit
- wenig Korruption, die, wenn, justiziell verfolgt wird
- vergleichsweise produktive und wettbewerbsfähige Wirtschaft
- vergleichsweise starke Währung
  
- unabhängige staatliche Zentralbank, die faktisch bereits die oberste Währungs- und Geldbehörde des Landes ist (nur dass sie heute die Geldschöpfung nicht unter Kontrolle haben kann).

# Warum Alleingang möglich ist

---

## *Technisch-bankbetrieblich kein Problem*

Den Zahlungssystemen ist es sozusagen 'egal', ob sie Giralgeld oder Vollgeld verrechnen (solange die Währung dieselbe ist).

Wo der gesamte Zahlungsverkehr aus dem und ins Ausland heute schon vollständig über die Zentralbank läuft, ist es bei Vollgeld erst recht kein Problem.

Alle Kontonummern können beibehalten werden. Die buchhalterisch-bilanzielle Umstellung der Girokonten ist unspektakulär.

Entscheidend ist der Zugang zu einem betreffenden elektronischen Zahlungssystem. Das Zahlungssystem muss der Zentralbank unterstellt sein, und sollte von ihr auch betrieben werden.

Unterschied: Clearing und Settlement in nur *einer* Art von Geld, nämlich Vollgeld. (Nicht mehr Clearing in Giralgeld, Settlement in Reserven).

## Warum Alleingang möglich ist

---

*Binnenwirtschaftlich kein Problem, daher kein Grund zur Kapitalflucht aus dem Inland oder Kapitalabzug aus dem Ausland*

Vollgeldreform ist keine Währungsreform und lässt bei Umstellung alle Forderungen und Verbindlichkeiten unangetastet.

Die laufenden finanz- und realwirtschaftlichen Transaktionen können unbeeinträchtigt weiterlaufen.

Es besteht aufgrund einer Vollgeldreform weder Inflationserwartung noch Erwartung einer Währungsabwertung; eher im Gegenteil.

Eintreten einer Geldverknappung ist faktisch ebenfalls ausgeschlossen.

Von daher kein vernünftiger Grund zu Kapitalflucht .

Ggf auftretende Irritationen gerüchtehalber wären von kurzer Dauer.

Daher auch →

## Warum Alleingang möglich ist

---

*Außenwirtschaftlich kein Problem, daher kein Grund zur Kapitalflucht aus dem Inland oder Kapitalabzug aus dem Ausland*

Die Konvertibilität der Währung und der Geld-, Kapital- und Güterverkehr mit dem Ausland muss keiner besonderen Kontrolle unterliegen, jedenfalls nicht aus Gründen einer Vollgeldreform.

Jede offene Wirtschaft unterliegt Einflüssen ihrer Handels- und Zahlungsbilanz. Dies natürlich auch bei Vollgeld.

Im Hinblick auf das zirkulierende Geldangebot ist hier das Verhältnis von Binnengeld und Außengeld relevant. Was von außen per Saldo als zusätzliches Geld hereinströmt, kann im Land nicht noch einmal geschöpft werden. (Umgekehrt besteht die Frage nicht: Ein per-saldo Abfluss an Geld kann durch neu geschöpftes Geld ausgeglichen werden).

In der Schweiz scheint sich das Thema faktisch jedoch nicht zu stellen, da der Saldo der Zahlungsbilanz i.d.R. nicht allzu hoch und zweitens eher negativ ist. →

## Außengeld vs Binnengeld

In der Schweiz anscheinend kein Thema, da in der Zahlungsbilanz die Kapitalabflüsse die Ertragszuflüsse meist aufwiegen.

### Ertragsbilanz und Kapitalbilanz der Schweiz

Mrd SFr	<b>Ertragsbilanz</b> aus real- und finanz- wirtsch. Geschäften	<b>Kapitalbilanz</b>	<b>Vermögens- übertragungen</b>	<b>Rest- posten</b>
2006	72,9	-75,8	-5,4	-8,3
2007	46,6	-57,4	-5,0	-15,8
2008	12,6	-9,0	-3,8	-0,2
2009	61,2	-24,8	-3,8	32,6
2010	85,9	-106,3	-4,5	-24,9
2011	52,5	-37,4	-8,4	6,7
2012	66,3	-96,8	-1,9	-32,3

Quelle: SNB, Zahlungsbilanz der Schweiz 2012, Tab. 1.1

# Vorteile und mögliche Probleme

---

Übergang zu Vollgeld im Alleingang ist also möglich, freilich: ein Alleingang kann nicht in gleicher Weise optimal sein als würden viele Länder gleichzeitig den Schritt vollziehen.

Neben den realisierbaren Vorteilen bleibt anderes, was heute schon problematisch ist, auch bei Vollgeld im Alleingang problematisch:



# Relativer Nachteil

---

## *Importierte Inflation sowie importierte Asset Inflation*

Eine unabhängige Zentralbank hat in einem Vollgeldsystem zwar die Geldmenge unter Kontrolle, nicht jedoch auswärtige Preisniveaus und Inflationsraten. Wichtige Importgüter (Öl, Gas, Rohstoffe, bestimmte Endprodukte und Dienste) können daher ein gewisses Maß an importierter Inflation mit sich bringen.

Etwas sinngemäß gleiches kann in Form von Aufhebelung inländischer Finanzmarktzyklen (Aktien, Immobilien) durch ausländische Anleger mit Giralgeld-Leverage stattfinden.

Gleichwohl dürften diese Phänomene dann deutlich milder als heute ausfallen.

# Relativer Nachteil

---

## *Vorsätzlicher Giralgeldimport durch Auslandsfilialen inländischer Banken*

Banken könnten die Vollgeldordnung vielleicht ein Stück weit unterlaufen, indem sie sich von verbundenen Auslandsunternehmen Kredit in Auslandswährung ausstellen lassen.

Der möglicherweise gegebene Anreiz für die betreffende Bank: eine gewisse (Re-)Finanzierungskosten-Ersparnis. (Diese kann jedoch nicht allzu groß sein, da die Zinskosten der Banken bei Vollgeld nicht per se höher liegen als bei Giralgeld, weil auch bei Giralgeld schon alle Depositen verzinst werden).

Gegen eine solche Umgehung spricht: ein allfälliges Währungsrisiko.

Außerdem unterliegt Konzern-Innenfinanzierung bestimmten gesetzlichen Einschränkungen.

Ein veritables Schlupfloch zum Unterlaufen der Vollgeldordnung wäre diese Option also nicht.

# Relativer Nachteil

---

## *Unerwünschte Währungs-Aufwertung*

Sobald sich in einer Vollgeldordnung deren stabilisierende Wirkung bestätigt, dürfte dieses Land als 'sicherer Hafen' gelten und könnte von daher einen unerwünscht hohen Währungszufluss erleben.

Die Schweiz hat dieses Problem schon seit längerem und es dürfte sich durch Vollgeld daran insoweit nichts ändern.

Die Zentralbank kann auch und gerade in einem Vollgeldsystem alle ggf erforderlichen Maßnahmen treffen, um den Außenwert ihrer Währung zu optimieren.

# Vorteile (First-Mover-Advantages)

---

*Vorteile, die sich in jedem Fall realisieren*

- 'unverschwindbares' sicheres Geld. Staat, Wirtschaft und Gesellschaft sind von daher durch Banken Krisen nicht mehr unter Druck setzbar. Insolvente Banken müssen nicht unbedingt auf Kosten des Staats bzw der Steuerzahler gerettet werden.
- zielgenau steuerbare Geldmenge. Dadurch keine hausgemachte Inflation und Asset Inflation (nur, wenn, importiert).
- verstetigte Konjunktur- und Finanzmarktzyklen (soweit gewisse Übertreibungen nicht importiert werden)
- weitgehend zinsfreie Geldbasis. Zusammen mit der zielgenau steuerbaren Geldmenge und einer Stabilitätsprämie auf die Währung folgt daraus Herstellbarkeit eines jeweils als optimal erachteten Zinsniveaus.

# Vorteile (First-Mover-Advantages)

---

*Vorteile, die sich in jedem Fall realisieren*

- Laufender hoher Gewinn (Seigniorage) aus der potenzialorientierten Geldschöpfung zugunsten der öffentlichen Kassen → Tab
- schrittweise, in der Schweiz vollständige Entschuldung der öffentlichen Haushalte durch einmalige, sehr hohe Übergangs-Seigniorage → Tab

# Laufende Seigniorage bei potenzialgerechtem Geldzuwachs

Mrd SFr Mrd €	BIP nachr.	M1	Inter- banken Giral- geld	zs. ~ M	Seigniorage approx. $\Delta M$ bei $\Delta BIP$ 1-2-3 %	öffentl. Gesamt- haushalt	$\Delta M$ in % des öff. Gesamt- haushalts
<b>Schweiz</b> 2012	530	537	136	673	7– 13– 20	196	3,4– 6,9– 10,3
<b>EU-17</b> 2012	9.483	5.105	517	5.622	56– 112– 169	4.741	1,2– 2,4– 3,6
<b>D'land</b> 2012	2.477	1.582	115	1.697	17– 34– 51	1.164	1,5– 2,9– 4,4
<b>Austria</b> 2011	301	141	19	160	1,6– 3,2– 4,8	153	1,1– 2,1– 3,1

Verfügbare Zahlen für 2011. Quellen: European Central Bank, *Monthly Bulletin*, Tables 2.3.1+2, 6.1.2, 6.2.1, 2.1.2, 2.3, 2.5.1 ([www.ecb.int](http://www.ecb.int)). - Deutsche Bundesbank, *Monatsberichte*, Tabellen II.1+2 ([www.bundesbank.de](http://www.bundesbank.de)). - Österreichische Nationalbank, *Statistik und Meldeservice*, [http://www.oenb.at/de/stat\\_melders/statistik\\_und\\_melderservice.jsp](http://www.oenb.at/de/stat_melders/statistik_und_melderservice.jsp) - Schweizerische Nationalbank, *Statistische Monatshefte*, Tab. A2, B2.

# Einmalige Übergangs-Seigniorage EU-17, D, A, CH

Mrd € Mrd SFr	<b>A1 Publikum Giralgeld</b>	<b>A2 Interbanken Giralgeld</b>	<b>A Bestand M zu substit.</b>	<b>B Staats- schuld</b>	<b>A/B</b>
2009 EU17	3.744	312	<b>4.425</b>	7.120	<b>62 %</b>
D	1.014	129	<b>1.255</b>	1.767	<b>71 %</b>
A	111	22	<b>168</b>	191	<b>88 %</b>
CH	336	116	<b>497</b>	209	<b>238 %</b>
2010 EU17	3.912	359	<b>4.588</b>	7.796	<b>59 %</b>
D	1.109	135	<b>1.390</b>	2.056	<b>68 %</b>
A	112	19	<b>170</b>	206	<b>83 %</b>
CH	386	123	<b>547</b>	209	<b>262 %</b>
2011 EU17	3.943	390	<b>4.970</b>	8.219	<b>60 %</b>
D	1.366	115	<b>1.406</b>	2.088	<b>67 %</b>
2012 EU17	4.349	517	<b>4.866</b>	8.603	<b>57 %</b>
D	1.366	115	<b>1.481</b>	2.166	<b>68 %</b>
CH	473	137	<b>610</b>	211	<b>289 %</b>

Untypischer Effekt wg QE. Quellen: Europäische Zentralbank, *Monthly Bulletins*, Tab. 2.3.2 (SightDepos), 2.5.1 (Interbk Deposits), 6.2.1 (Public Debt). - Deutsche Bundesbank, *Monatsberichte*, Tab. II.2+3 (Sichteinl), IV.3 (Interbk-Sichteinl), III.2 (Reserven EU+D), IX.1-2 (Staatsschulden). – Österreichische Nationalbank, *Statistiken, Daten & Analysen*, Tab. 1.1.2 (Reserven), 7.24.1 (Staatsschuld), 3.3.1–3 (Zwischenbankforderungen) - AK Österreich, *Wirtschafts- und Sozialstatistisches Taschenbuch 2011*, Tab. Geschäftsstruktur der inländischen Kreditinstitute (Zwischenbankforderungen). - Schweizerische Nationalbank, *Statistische Monatshefte*, Tab. A1.17, A2, B2, D11,22, H1.

